

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg. durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 17. — 1918.

Weilburg, Montag, den 21. Januar.

70. (78.) Jahrgang.

Nichtachtung der holländischen Neutralität durch englische Fliegeroffiziere.

Wie wenig englische Flieger bei ihren Luftangriffen gegen das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet die holländische Neutralität achten, beweist ein Hund aus einem abgeschossenen englischen Flugzeug. Es sind uns hierbei eine Generalstabkarte mit eingezeichneten Flugwegen und eine auf einen Pappdeckel gekennzeichnete Routenkarte in die Hände gefallen.



Die Generalstabkarte, nach welcher unsere Karte gezeichnet ist, zeigt deutlich den Hin- und Rückweg, den der englische Flieger unter Nichtachtung der holländischen Neutralität gewählt hatte, um auf die rascheste Weise das Industriegebiet von Aachen-Eöln zu erreichen.

Beide Wege führen über holländisches Gebiet, und zwar kreuzt der südliche Kurs (Hinflug: Dürenkirchen-Sent-Maastriicht-Nachen-Eöln) von westlich Maastricht bis westlich Nachen auf einer Strecke von 24 km den Südpfeil der holländischen Provinz Limburg.

Der nördliche Kurs (Rückflug: Eöln-Weert, nördlich Antwerpen, südlich Dülst, nördlich Brügge-Dünkirchen) schneidet sogar an 3 Stellen holländische Gebietsteile:

- a) über Roermond-Weert auf eine Strecke von 44 km
- b) südlich Dülst-Axel vorbei auf eine Strecke von 21 "
- c) südlich Mardenburg vorbei auf eine Strecke von 7 "

Sa.: 72 km

Route	Kurs	Distanz	Zeit
Dürenkirchen - Aachen	100 EWS (SWW)	60	1
Aachen - Maastricht	100 EWS (SWW)	55	30
Maastricht - Aachen	115 EWS (SWW)	56	1
Maastricht - Aachen	115 EWS (SWW)	12	12
Aachen - Eöln	85 NWS (SWW)	40	30
Total Time 3h 12			

Auf der Karte sind die einzelnen Teilstrecken des Flugweges mit entsprechenden Kurszahlen versehen: die in je 30 Min. zurückzulegende Entfernung ist auf dem Flugwege abgetragen. Für den Hinflug (südlichen Kurs) sind auf der Routenkarte die einzelnen Teilstrecken und die für ihr Abfliegen benötigten Flugzeiten besonders errechnet:

So heißt es beispielsweise: (3. Zeile von oben)

Weg	Kurs	Entfernung	Zeit
Mecheln-Maastricht	110 Ost	56 (engl. Meile)	1 Std. 1,8 km.
Merschot-Diest-Dasselt	20 Süd		
links - Löwen rechts	(290 West)		
	20 Nord		
Maastricht-Nachen	115 Ost	12	12 Min.
	25 Süd		
Nachen-Eöln (Wald rechts)	295 West, 25 Nord,	40	30 Min.
	(85 Nord, 85 Ost)		
	265 West, 85 Süd		

Auf der Generalstabkarte ist außerdem ein (3.) Kurs eingezeichnet, der von Maastricht über Lüttich nach Nachen führt und dadurch das holländische Gebiet umgeht. Für diesen Kurs sind aber weder Kurszahlen noch Zeiten angegeben; die auf dem Pappbreit und Karte angegebene übereinstimmende Kurszahl (115 ist 25 Süd), sowie die auf dem Pappbreit angegebene Entfernung (12 engl. Meilen = 19,2 km) und die Zeit 12 Min. lassen vielmehr keinen Zweifel, daß der 3. das holländische Gebiet umgehende Kurs überhaupt nicht in Aussicht genommen war.

Der Hund ist ein neuer Beweis dafür, daß es sich bei Grenzverletzungen englischer Flieger keineswegs um Zufälligkeiten, sondern um bewusste, planmäßige Verletzungen der holländischen Neutralität handelt.

Amtlicher Teil

J. Nr. II. K. 34. Weilburg, den 17. Januar 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die bisherigen Kontrollvorschriften über den Verkehr mit Saatgut haben nicht ausgereicht, um eine bestimmungsgemäße Verwendung des auf Saatarten erworbenen Getreides sicherzustellen.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat daher durch Verordnung vom 22. Dezember 1917 (R. G. Bl. S. 1124) bestimmt, daß die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Früchten (§ 1, 2 der Reichsgetreideverordnung vom 21. 6. 1917 R. G. Bl. S. 507) zu Saatzwecken nur gegen eine mit dem Prüfungsvermerk und dem Stempel der höheren Verwaltungsbehörde versehenen Saatkarte erlaubt ist. Höhere Verwaltungsbehörde ist der Herr Regierungspräsident. Alle Saatkarten müssen daher auf sämtlichen 3 Abschnitten (A, B und C) auf der Vorderseite die Worte „Geprüft — der Regierungspräsident“, das Datum und den Beindruck des Dienststempels enthalten. Saatkarten ohne diesen Prüfungsvermerk sind ungültig und berechtigen nicht zum An- und Verkauf von Saatgut.

Die von mir ausgestellten Saatarten werden zunächst dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vorgelegt und gehen von dort den Berechtigten unmittelbar wieder zu. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, vorstehendes ortsfällig bekannt zu machen und weise nochmals darauf hin, daß Saatarten nur gegen Vorlage der in meiner Verfügung vom 18. 8. 17. J. Nr. II. K. 1506 Kreisblatt Nr. 193 und 194 von 1917 vorgeschriebenen Bescheinigung, welche eventl. auch dem Herrn Regierungspräsidenten vorgelegt werden muß, ausgestellt werden.

Bei Ausstellung dieser Bescheinigung wollen Sie die Landwirte darauf aufmerksam machen, daß der Verkauf von Saatgut nur den angekauften Saatgutwirtschaften und den nachstehenden für den Oberlahnkreis zugelassenen Landwirten beziehungsweise Händlern gestattet ist.

1. Neut, Ph. Wilhelm, Landwirt in Niedershausen.
2. Mehler, Wilhelm sen., Weilburg.
3. Schuster, Arnold, Cuhach.
4. Rühl, Theodor, Bleffenbach.
5. Bockler, Paul, Langhecke.
6. Schäfer, Heinrich, Caudernbach.
7. Werner, Heinrich, Weilmünster.
8. May, Albert, Grävenack.
9. Simmentaler Zuchtverein, Hof Traisfurt.
10. Bock, Peter, Landwirt in Nbaufen.
11. Bonhausen, Otto, Steinglerhof.
12. Roshach, Peter, Hof Unterglabbach.
13. Jacobs, Fritz, Händler in Weilburg.
14. Rosenthal, Hermann, Philippstein.

Im übrigen nehme ich auf die Bekanntmachungen in den Kreisblättern Nr. 171, 193 und 194 von 1917 Bezug. Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Bekanntmachung

Nr. W./G. 815/10. 17. R. R. A.

Betr. Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 441/8. 17. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Befandserhebung von Baumwolle, Seiden- und Kunstseidentäden vom 1. 9. 1917.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (G. S. S. 451 ff.) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 1915 (R. G. Bl. S. 813) betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 wird hiermit nachstehendes bekannt gemacht:

- I.
 - § 1 der Bekanntmachung Nr. W. I. 441/8. 17. R. R. A. wird dahin ergänzt, daß
 - a. Tülle mit einer Lochzahl von höchstens 4 Loch, ent-

weder in Kette, Schuß oder in der Diagonale auf den laufenden cm gemessen;

- b. Tülle in schwarz;
- c. Tülle bestickt, gemustert;
- d. Volles, Batiste, Crepes, Mull, Gaze, Sitomin;
- e. Tüllbestände eines Besitzers von unter 100 qm für jede Qualität, ohne Rücksicht auf Breite und Farbe, der Beschlagnahme nicht unterliegen.

Als ein und dieselbe Qualität sind nach Handelsgebrauch zu verstehen, Gewebe gleicher Webart und Fadenzahl in Kette und Schuß, aus Garnen die von gleicher Stärke, Verzerrung und Zusammensetzung der Rohstoffe sind, jedoch ohne Rücksicht auf Farbe, Breite und Ausrüstung.

II.

§ 4 der Bekanntmachung W. I. 441/8. 17. R. R. A. wird dahin ergänzt, daß die für jede Qualität und Farbe der Meldung beizufügenden Muster 20x20 cm groß sein müssen und auf dem Muster außer der Qualitätsbezeichnung die Breite und die vorhandene Menge zu vermerken ist.

III.

Die Nachtragsbekanntmachung tritt mit Beginn des 20. 1. 1918 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 19. Januar 1918.

Der stellv. Kommandierende General:
Niedel, Generalleutnant.

I. 185. Weilburg, den 17. Januar 1918.

Bei einem Pferde des Landwirts Jakob Höhler 4. in Bilmars ist die Pferderäude amtlich festgestellt worden.
Der Königliche Landrat.

I. 113. Weilburg, den 17. Januar 1918.

Bei einem Pferde des Bäckermeisters Joh. Kregels in Niedershausen ist der Ausbruch der Pferderäude amtlich festgestellt worden.
Der Königliche Landrat.

I. 186. Weilburg, den 17. Januar 1918.

Bei einem Pferde des Gastwirts Wilhelm Forz in Weilburg ist die Pferderäude amtlich festgestellt worden.
Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 19. Januar mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern, auf dem Südfuß der Scarpe und in der Gegend von Moerwaes.

Auch an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas war die Feuerleistung gesteigert. Nördlich von Besonvaux holten Stoßtruppen Gefangene aus den französischen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Mazedonische Front.

In Cernabogen lagen unsere Höhenstellungen nordöstlich von Baralowo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 18. Jan. (W. L. B. Amtlich.) Neue U-Boot-erfolge im östlichen Mittelmeer: Vier Dampfer und ein Segler mit rund 25 000 Bruttoregistertonnen. Eines unserer Unterseeboote vernichtete in Sicht der tripolitischen Küste den vollbesetzten bewaffneten italienischen Truppentransporter „Regina Elena“ (7940 Bruttoregistertonnen). Geschützfeuer von Land vermochte nicht das Unterseeboot an der planmäßigen Durchsicherung seines Angriffes zu verhindern. Auch die übrigen vernichteten Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladung besonders wertvolle Angriffsobjekte, sie befanden sich fast alle auf dem Wege nach dem Orient und fuhrten sämtlich unter starker Bedeckung. Unter ihnen konnte der bewaffnete tiefbeladene englische Transportdampfer „Spiraa“ (3620 Bruttoregistertonnen) festgefickt werden, der durch gut durchgeführten Angriff aus einem sehr stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Friedensfortschritte in Brast-Sitowst und Petersburg.

Mit den Vertretern der Ukraine ist eine weite Verhandlung erfolgt. Graf Czernin beizte, daß die Ermäßigung eines Teiles in die inneren staatlichen Angelegenheiten des andern ausgeschlossen sei. Andererseits besteht Einverständnis darüber, daß bei Zukunftsbefolgen eines die Entwicklung eines dauernden, freundschaftlichen Verhältnisses sicherstellenden Friedens die beiden Teile bereit seien, sich unter Voraussetzung voller Gegenseitigkeit über verschobene, sie interessierende politische und kulturelle Fragen auszusprechen. Hierbei wies Graf Czernin beispielsweise auf die Besprechung der Sicherstellung des Schicksals jener polnischen Minoritäten hin, welche dem künftigen ukrainischen Staate etwa angehören werden. Die Erklärungen wurden von der ukrainischen Delegation angenommen und mit dem Bemerkten zur Kenntnis genommen, daß sie auf Grund derselben in die weiteren Verhandlungen eintreten werde.

Bei der weiteren Besprechung über die Regelung des beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehrs wurden keine solchen Abweichungen in den grundlegenden Auffassungen festgestellt, daß sie das Zustandekommen einer Vereinbarung zu hindern vermöchten. Die Verhandlungen wurden so weit gefördert, daß sie sich bereits auf bestimmte Fragen des Warenverkehrs erstreckten. Der Gang dieser Verhandlungen und deren bisheriges Ergebnis lassen die Erwartung eines befriedigenden Abchlusses berechtigt erscheinen. Die Weiterberatung ist einer Spezialkommission übertragen worden, die ihre Arbeiten mit Eile, r Beschleunigung durchzuführen wird.

Günstige Wendung in den Petersburger Verhandlungen. Der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission nimmt in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang. Es gelang bei der Erörterung über die Eröffnung des Privat-Post- und des Zeltungsverkehrs mit Rußland, die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, und es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden. Zur Verhandlung über den wechselseitigen Austausch von Arzneiwaren wurde ein Unterabdruck eingeleitet, der seine Beratungen am 16. Januar begonnen hat.

Der Imperialismus.

Es ist schnurrig, daß die Russen nach englischem und französischem Vorbilde vom „Imperialismus Deutschlands“ reden, wenn sie gegen das Notwendige, das zu allen Kriegsgelien Geheiß war, protestieren wollen. Es ist geradezu schnurrig, den in diesem Kriege so oft als Schlagwort hervorgetretenen Imperialismus als eine deutsche Erfindung hinstellen zu wollen. Es soll das selbe bedeuten, wie „uferlose Weltoberungspläne“, die aber gerade von England seit mehreren Jahrhunderten betrieben worden sind, denn England ist es gewesen, das seine Hand an wertvollen fremden Besitz legte und sich in anderer Herren Gebiete einbrachte, wo es nur konnte. Ist es doch noch kein Menschenalter her, daß es das deutsche Helgoland, von wo es die wichtigste kontinentale Handelsstadt Hamburg bedrohte, aus seiner Pranke ließ. England hat aber auch seine Weltpläne direkt auf den Namen des „Imperialismus“ eingestellt. Das war vor vierzig Jahren, als der bedeutendste moderne britische Staatsmann Disraeli (Lord Beaconsfield) die Königin Victoria von England in der ausgesprochenen Absicht zur Kaiserin von Indien proklamirte, durch diese neue Würde Englands Welt Herrschaft in Indien und in Asien überhaupt gegenüber dem Kaiser von Rußland zu stärken. Es ist gut, immer wieder auf die Tatsache hinzuweisen, daß der Imperialismus, besg. die Herrschsucht, die man darunter versteht, ein unersägliches britisches Gewächs ist. Das hat es durch sein Vordringen gegen Damaskus im Weltkriege bewiesen.

Die englischen Arbeiter für Teilnahme an den Friedensverhandlungen.

Die englische Unabhängige Arbeiterpartei telegraphierte nach Londoner Meldungen an Trotski: „Nachdem Lloyd George und Wilson ebenso wie die Vertreter der Zentralmächte Curs Formel „Keine Annexionen, keine Entschädigungen“ angenommen haben und wir glauben, daß die Anwendung dieses Grundsatzes im einzelnen lediglich in einer vollen Konferenz möglich ist, drängen wir unsere Regierung, um möglichst an Verhandlungen für den allgemeinen Frieden teilzunehmen. Wir sind von Herzen mit Euch in Euerem großartigen Eintreten für den Internationalismus.“

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Die Kunstgenossen pflegten mit einem leisen Beiklang von Geringschätzung über die immer auf den verblüffenden Effekt berechneten Almröderschen Damenbildnisse zu sprechen; aber die Besucherinnen waren von ihnen jedesmal auf's höchste entzückt, und der Aufträge wurden allgemach beinahe mehr, als der vom Erfolg begünstigte Künstler trotz seines unermüdbaren Fleißes zu bewältigen vermochte. Seine Einnahmen mußten dementsprechend sehr bedeutende sein, und die Schätzungen in Kollegenkreisen erreichten mitunter eine schier abenteuerliche Höhe. Darin aber waren trotzdem alle, die Hubert Almröders Lebensführung aus eigener Anschauung kannten, vollkommen einig, daß selbst die höchste Einschätzung seines Arbeitsertrages noch um ein Beträchtliches hinter der Summe der Ausgaben zurückbleiben mußte, die sein nach großem Stil geführter Haushalt und seine verschwenderisch freigebige Gastfreundschaft forderten. Man würde über diese tolle Wirtschaft die Köpfe geschüttelt haben, wenn man nicht gewußt hätte, daß der Künstler zu allen anderen Gunsterwerbungen Fortunas auch noch das Glück gehabt habe, eine junge Hamburgerin aus einer der reichsten Patrizier-Familien als Gattin heimzuführen.

Da durfte er sich nach der allgemeinen Ueberzeugung freilich verschwenderische Extravaganzen gestatten, die jedem anderen von der launischen Mode abhängigen Künstler nur zu leicht hätten verhängnisvoll werden können. Und es mußte geradezu den Reiz der Götter herausfordern, daß diese Hamburgerin auch noch eine der schönsten und reizvollsten Frauen war, die die an beschönigten weiblichen Erscheinungen keineswegs arme Münchener Gesellschaft gegenwärtig aufzuweisen hatte. Fürwahr, dieser aus recht

Kämpfe.

Während an den Fronten die Geschäfte hohnern und die Waffentätigkeit vielfach wieder eine Schwärze geworden ist, erleben wir auf den der unmittelbaren Kriegstätigkeit mitzogenen politischen Gebieten mehr Kämpfe, als uns lieb. Daß Mensch sein heißt, offenbart uns heute jeder Tag mit kaum noch zu überbietender Eindringlichkeit. Aber nur durch Kampf geht es zum Siege. Und wie unser Volk aus dem großen Wassengange in der Frontstellungen als Sieger hervorgehen wird, so wird ihm auch der Sieg in allen anderen Kämpfen, die ihm auferlegt sind, nicht vorenthalten bleiben. Harte Kämpfe sind es, die in Brast-Sitowst ausgefochten werden. Es fehlt nicht an Leuten, die da meinen, daß aus dem Ringen der Geister daselbst kein praktisches Ergebnis herauspringen wird und daß man insalgebessert mit der Fortsetzung des Krieges auch an der Ostfront zu rechnen habe. Wir möchten trotz der Spreizbeinigkeit des Herrn Trotski die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben, daß es doch noch möglich sein wird, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Das ist auch die Meinung der maßgebenden Wiener Stellen, wie die soeben im Budgetauschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gehaltene Rede des Ministerpräsidenten v. Seidler bewies. Auch daß wir mit den ukrainischen Delegierten ein Einverständnis herstellen konnten, ist von hoher Bedeutung, da Herr Trotski keinen Anlaß hat, sich mit den Vertretern der ersten Kornkammer Rußlands zu überwerfen. Im übrigen weiß es die Welt, daß Rußland ohne den Frieden nicht mehr bestehen kann und daß Trotski's Drohung mit erneuten Kriegszustellungen höchster Schall ist.

Kämpfe im Innern.

Auch in der inneren Politik des Reiches und seiner Bundesstaaten hatten wir während des bisherigen langen Kriegsverlaufs so bittere Kämpfe nicht zu verzeichnen wie gegenwärtig. Von dem Burgfrieden ist wenig mehr zu verspüren. Aber ein Band, das unausschließliche alle deutschen Männer und Frauen verbindet, hat den Stürmen und Wellern standgehalten, das Vertrauen zu unserer Obersten Heeresleitung und zu den verantwortlichen Leitern der deutschen Politik. Freilich sind gegen diesen und jenen Staatsmann Kundgebungen des Mißtrauens laut geworden; es handelte sich jedoch dabei um das Urteil einzelner Verlonen oder Gruppen. Das deutsche Volk in seiner großen Gesamtheit setzt volles Vertrauen auf die amtlichen Feststellung, daß zwischen den obersten politischen und militärischen Behörden volle Klarheit und Einvernehmen herrschen. Haben Mißverständnisse bestanden, so sind sie in den unter dem Vorsteh des Kaisers in Berlin abgehaltenen Besprechungen verschwunden worden. Diese Besprechungen, zu denen auch der Thronfolger hinzugezogen war, haben ihren befriedigenden Abschluß gefunden. Der Kronprinz ist zur Front zurückgekehrt, nachdem er noch eine Unterredung mit seinem kaiserlichen Vater gehabt hatte. Von vielen Seiten wäre es begrüßt worden, wenn der Kanzler seine wiederholt angeforderte Rede im Hauptauschuß des Reichstags bereits gehalten und die Verhältnisse in offizieller Form geklärt hätte. So lange dies nicht geschieht, bleiben Deutungen und Unterstellungen Tür und Tor geöffnet. Die Rede soll jetzt bestimmt am Montag oder Dienstag gehalten werden; hoffentlich bleibt's dabei.

Politische Nachrichten

Wilow und Kühmann.

Das tschechische Wiener Fremdenblatt beschäftigt sich mit angeblichen Berliner Gerüchten, daß der frühere Reichskanzler Fürst Wilow lebhaft am Werke sei, dem Staatssekretär von Kühmann Schwelgerstellen zu bereiten, in der Absicht, sich selbst an seine Stelle zu setzen, und sagt, soweit dies eine intime Angelegenheit Deutschlands sei, stehe ihm kein Recht zu, sich darüber zu äußern; dies sei aber keine ausschließlich deutsche Angelegenheit, denn die beiden Monarchien seien miteinander verbunden wie die stamessischen Zwillinge, und der erste Friedensunterhändler Deutschlands habe auch die allergrößte Bedeutung für Österreich-Ungarn, und da wisse offen heraus und klar gesagt werden, daß in Österreich-Ungarn nicht der leiseste Zweifel darüber bestehe, daß zwischen Kühmann und Wilow kein Vergleich gezogen werden könne. Kühmann genüge das volle uneingeschränkte Vertrauen der Regierung und der Bevölkerung Österreich-Ungarns, Wilow nicht.

Der Artikel müdet um so merkwürdiger an, so bemerkt dazu die Post, Ztg., als seine Voraussetzungen nach jeder Richtung hin vollkommen irrig sind. In Berlin ist nichts

bescheidenen Verhältnissen hervorgegangene Moler hätte das undankbarste Menschenkind unter der Sonne sein müssen, wenn er die Herrin seines Hauses nicht geradezu auf den Händen getragen hätte. Und es gab denn auch kaum irgendwo den leiftesten Zweifel an dem sonnigen Glück und der vollkommenen Harmonie seiner jungen Ehe.

Aber so einmütig man in der schrankenlosen Bewunderung von Frau Helga Almröders Schönheit war, so verschieden lauteten die Urteile, die man in Künstlerkreisen über ihre sonstigen persönlichen Vorzüge vernehmen konnte. Wenige nur gab es, die auch von ihrer Lebenswürdigkeit zu erzählen wußten. Weitans den meisten erschien sie zu kühl und zurückhaltend. Und gerade unter denen, die sich am häufigsten als Gäste in der Bogenhäuener Villa einfanden, fehlte es nicht an solchen, die sie im vertrauten Kreise eine nordisch kalte, von eck hanseatischem Hochmut befeelte Kaufmannstochter nannten. Ihren Blicken als Hausfrau freilich kam sie stets mit jener ruhigen Freundlichkeit nach, die sie vom ersten Tage an den Freunden ihres Gatten gezeigt hatte; wo sie aber außerhalb des eigenen Heims in der Öffentlichkeit erschien, war ihre Art in der Tat danach angetan, jenes tadelnde Urteil scheinbar zu rechtfertigen. Inmitten der ausgelassenen Künstlerfeste, deren eigentliche Seele fast immer der in lustigen Einfällen unerschöpfliche Hubert Almröder bildete, blieb sie unnahbar wie eine Prinzessin. Die frühdie Uingebundenheit, die dieser münchenerischen Gesellschaft ihren charakteristischen Stempel aufprägte, schien für sie nicht zu existieren. Nur zwei- oder dreimal, wenn der Charakter des betreffenden Festes eine Ausnahme nicht gestattet hatte, war sie gleich den anderen Damen in einem von der herkömmlichen Balltoilette abweichenden Kostüm erschienen, und so gewiß sie in jedem dieser Fälle die schönste der anwesenden jungen Frauen gewesen war, so gewiß war sie auch die stillste und zurückhaltendste gewesen. Die Vorwichtigen, die diese Zurückhaltung anfänglich für Schüchternheit genommen und sich bemüht hatten, sie durch allerlei harmlose Redensarten zu be-

weisen bekannt geworden, ließ Fürst Wilow lebhaft am Werke ist, dem Staatssekretär von Kühmann Schwelgerstellen zu bereiten, um sich selbst an seine Stelle zu setzen. Wir wissen nur, daß in gewissen Privatkreisen der Reichshauptstadt jede sachliche Gegnerschaft gegen den Staatssekretär mit geheimnisvollen Andeutungen begleitet wird, als ob es sich dabei um irgendwelche Nachenschaften seiner persönlichen Gegner handle. In diesen Kreisen wird aber durchaus nicht der Fürst Wilow allein zu diesen Gegnern gezählt.

45 vom Hundert des Einkommens.

Der preußische Finanzminister hat in der Rede, mit der er den Staatshauhaltsentwurf erläuterte, auch der jüngsten Besprechungen der bundesstaatlichen Finanzminister mit dem Reichshauptsekretär gedacht. Herr Hergt hat aus diesen Besprechungen die Zuversicht geschöpft, daß wir die uns durch den Krieg auferlegten Steuerlasten bewältigen werden. Wir werden ihrer Herr werden,“ sagte der Finanzminister. In dieser Beziehung verdient es, wie die „Tägl. Adsch.“ hört, Beachtung, daß man in parlamentarischen Kreisen eine Berechnung aufgestellt hat, wie hoch sich nach dem Kriege die steuerliche Belastung des einzelnen Staatsbürgers im Deutschen Reich belaufen werde. Bei dieser Berechnung ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß die unmittelbaren Abgaben für Reich, Staat und Gemeinden zusammen 45 v. H. des Einkommens beanspruchen würden. Wie man zu dieser Berechnung gekommen ist, weiß das Blatt nicht, meint aber, es sei klar, daß diese Belastung unerträglich sein würde.

Das Wiener Fremdenblatt, dessen gegen Fürst Wilow gerichteter Artikel besonders um deswillen so starken Unmut erregte, weil man in dem Blatte das Organ des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Auswärtigen vermutete, hat seit dem 1. Januar d. J. aufgehört, amtliches Organ zu sein, so daß die Angriffe wenigstens nur als die Leistung einer privaten Stelle zu gelten haben. Fürst Wilow wurde von dem Wiener Blatte beschuldigt, als außerordentlicher Botschafter in Rom die Interessen Österreich-Ungarns gegenüber Italien durch allzu weitgehendes Engagements auf Kosten Österreichs verletzt zu haben. Was Fürst Wilow in den Monaten vor der italienischen Kriegserklärung geleistet hat, wird erst nach dem Kriege — und nicht zum Nachtheile des Fürsten — näher zu erörtern sein. Jetzt aber ist schon so viel klar, daß es sein Verdienst war, die italienische Kriegserklärung durch Verhandlungen so lange hinausgezögert zu haben, bis den Verbündeten der Durchbruch bei Gorlice gelungen, der größte Teil von Solingen wieder vom Feinde befreit und die Gefahr eines Einbruchs der Russen nach Ungarn abgemindert war. Das Verdienst war das des Fürsten; und der Ausrag, in dessen Durchführung er sich dieses Verdienst erwarb, ging von dem damaligen Reichskanzler Herrn v. Bethmann-Hollweg aus, für den gerade die Wiener maßgebenden Stellen sich während der ganzen Zeit seines Wirkens mit größter Wärme eingesetzt haben.

Nationierung in den amerikanischen Gasthäusern. Im Senat und im Repräsentantenhause zu Washington sind Beschlüsse eingebracht worden, die dem Präsidenten Vollmacht geben, Anordnungen zu treffen, den Verkauf, den Verbrauch, die Erzeugung und die Verteilung von Lebensmitteln zu verbieten. Die Besetze beziehen sich besonders auf Hotels, Restaurants und Speisehäuser. Sie bevollmächtigen das Lebensmittelamt, die Portionen, die gereicht werden, festzusetzen. Die Abtretung der durch den Präsidenten bekanntgegebenen Verfügungen werden mit einer Geldstrafe von fünftausend Dollars oder sechs Jahren Gefängnis oder beiden bestraft.

Aus aller Welt.

Ein geiziger Franzose von einem Landmann erschossen. Bei dem Kronpr. von drei Franzosen, die von Koffbus nach Berlin befördert wurden, um dort als Zeugen vernommen zu werden, kamen zwei der Gefangenen in Streit, den der Wachmann vergeblich zu schlichten versuchte. Kurz vor der Einfahrt des Zuges in den Sörbthoe Bahnhof zog einer der Streitenden plötzlich ein Messer und stieß es seinem Widersacher, einem gewissen Vaccenda, in den Hals. Der Schwerverletzte verstarb auf dem Wege nach der Rettungshütte. Das Messer hatte die Halsschlagader durchschnitten.

Hochwasser in Sicht. Die Gavel ist durch die großen Schneemassen wieder sehr gestiegen. Der Wasserstand des Pregel ist bei Kaputh an einem Tage um 20 Zentimeter in die Höhe gegangen. Die Strommeter rechnen bei Tauwetter wieder mit großem Hochwasser.

neuen, waren jetzt jenen oder den Irrtum belehrt worden, in dem sie sich befanden. So unzweideutig und so selbstbewußt hoheitsvoll waren die Zurückweisungen gewesen, die sie erfahren, daß ihnen alsbald alle Unternehmungslust vergangen war und daß man sich daran gewöhnt hatte, überall, wo Frau Helga erschien, ihre Schönheit aus respektvoller Entfernung zu bewundern.

Nun, wo der Fasching mit seiner Hochflut rauschender Vergnügungen wieder begonnen hatte, war schon seit Wochen in der Münchener Gesellschaft von keiner anderen Veranstaltung so viel und voll so lebhaften Interesses die Rede als von dem großen Kostümfest, das in den prächtigen Räumen des Künstlerhauses abgehalten werden sollte. „Eine Nacht der Kleopatra“ lautete die von Hubert Almröder erfundene Benennung dieses Festes, und es war selbstverständlich strengste Vorschrift, daß alle Teilnehmer in einem diesem Lösungswort angemessenen Kostüm zu erscheinen hätten. Die Einleitung des Abends sollte nach Münchener Sitte ein feierlicher Aufzug bilden, der die Begrüßung des Antonius durch die von ihrem ganzen üppigen Hofstaat umgebene Kleopatra darstellte und dessen Ausgestaltung der Phantasie der mit dem Arrangement betrauten Künstler den weitesten Spielraum gewährte. Daß die Dame, der man bei diesem rein pantomimisch beabsichtigten Festspiel die Rolle der Kleopatra anvertraute, im eigentlichen Sinne die Königin des Festes sein würde, unterlag natürlich keinem Zweifel, und man war in den beteiligten Kreisen um so mehr darauf gespannt, wenn diese von gar vielen schönen Frauen im stillen heifersehnte und begehrte Ehre zufallen würde, als offenbar bis zu dem heutigen Tage, den kaum noch eine volle Woche von dem Festabend trennte, innerhalb des veranstaltenden Künstlerkomitees noch keine Einigung über die Wahl der Hauptaktreure hatte erzielt werden können. —

Das matte und kalte Licht der von feuchten Dämpfen halb verhüllten Januarsonne erfüllte Frau Helgas Zimmer, als die junge Frau von ihrem gewohnten Morgenpazentoon in den verschneiten Morastionen heimkehrte.

Schutz der Weidenzweigen. Eine Bekanntmachung des Oberbischöflichen in den Marken verbietet das Anstreichen von Weidenzweigen für die Kron- und Strauchhändler sowie das Abbrechen von Weidenzweigen zum Zwecke des Anstreichens.

Grubenunglück in Ungarn. Im Hungaristollen des Anlauer Bergwerkes hat eine große Explosion stattgefunden. Bisher sind 12 Tote und 35 Schwerverwundete geborgen worden.

Eine spanische Kaserne in die Luft geflogen. In Bilbao ist die Kaserne Reina Victoria, in der eine Waffen- und Munitionsniederlage untergebracht war, infolge eines Brandes in die Luft geflogen.

Klagen ohne Grund. Eine eigentümliche Erfahrung hat das Leben in Dresden gem. zt. Im Spätherbst wurden viele Klagen darüber laut, daß die städtischen Zwielerkörbe nicht ausgegeben würden. Daraufhin stellte das Amt zwei Pfund auf den Kopf. Am Schlusse des Verkaufes aber stellte es sich heraus, daß nicht weniger als 122 Zentner Zwielerkörbe nicht abgegeben worden waren. Diese Erscheinung läßt sich wohl so erklären, daß viele Verkäufer heimlich mit Zwielerkörben genügend eingedeckt waren. Diese 122 Zentner wurden den Verkäufern überwiesen.

Gebrauchte Schulbücher weitergeben! Im Einklange mit einer von der Regierung angelegten Kulturminister verfügt, daß in allen Schulen nach Möglichkeit die noch brauchbaren Schulbücher an die aufsteigenden Schüler der folgenden Klassen von ihren Kameraden gegeben werden sollen.

Ein teurer Aufz. Ein Landwirt aus der Mühlhäuser Gegend, der ein 14 Jahre altes Mädchen, das als erholungsbedürftig in seiner Familie untergebracht war, ohne den Willen des Mädchens gefügt hatte, und vom Schöffengericht wegen tätlicher Verletzung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt worden war, wurde infolge der Jung des Ammanwärters von der Erfurter Strafkammer zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Hierzu kommen die Kosten des Verfahrens.

Waschbare Papierkleider. Aus Kreisen der Textilindustrie verlautet, daß im Deutschen Forschungsinstitut für Textilfabrikation, das seit Jahresfrist in Karlsruhe ein-gehende Studien über die Papiergarnindustrie treibt, wichtige Verbesserungen gefunden worden sind. Man kann Gewebe aus Papiergarn jetzt so herstellen, daß sie gut waschbar sind. Die Festigkeit der bisherigen Papiergewebe litt bekanntlich durch Feuchtigkeit. Dieser wesentliche Mangel ist jetzt beseitigt. Bemerkenswert ist auch ein anderes Verfahren, durch das ganz weiche und geschmeidige Garne für Textilstoffe herstellbar sind. Diese Garne geben angenehm zu tragende Stoffe (Strümpfe, Unterhosen dergl.). Kürzlich hat das Institut auch ein Veredelungsverfahren für Papiergewebe gefunden, durch das die Gewebe annähernd so weich wie Baumwollstoffe werden und sich für Bekleidungsstoffe eignen. Diese Verfahren schaffen einen brauchbaren Ersatz für bisher aus dem Ausland bezogene Baumwolle.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 21. Januar 1918.

— Auszeichnung. Herrn Vergemeister Fritz Schäfer zu Forsthaus Hockholzhausen wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ allerhöchst verliehen.

— Sitzung der kirchlichen Gemeindeorgane. Zur ersten Sitzung im neuen Jahre hatten sich gestern nachmittags in der Sakristei der Kirche 27 Vertreter eingefunden, die der Vorsitzende, Herr Hofprediger Scheerer mit herzlichen Worten begrüßte und ihnen viel Glück im neuen Jahre wünschte. In die Tagesordnung eintretend, erfolgte zunächst die Abnahme der Rechnung über die kirchlichen Fonds. Der Vorsitzende trug die einzelnen Positionen der Rechnung vor. Da Einwendungen nicht gemacht wurden, und die Rechnung auf ihre Richtigkeit von den Herren Wächter und Rauch geprüft ist, genehmigt die Versammlung den vorläufigen Abschluß. Dem Kirchenrechner wird Entlastung erteilt vorbehaltlich etwaiger Erinnerungen seitens der Synodal-Rechnungskommission. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes der Gemeindeverwaltung Herrn Phil. Ludwig Erbe in Kirchhofen wählte die Versammlung dessen Schwiegerjohn Herrn Albert Heß. Die Versammlung beschloß weiter im Interesse der Kohlenver-

Helga war in diesem ersten Jahr ihrer Ehe noch jünger geworden, als sie es in der Blüte ihrer Jungfräulichkeit gewesen war, reifer und königlicher in Gestalt und Haltung; aber in ihrem feinen, regelmäßigen Antlitz war ein Zug von Müdigkeit, der ihm früher nicht eigen gewesen. Sie setzte sich an den Schreibtisch, der gleich allen anderen Möbeln des mit raffiniertem Geschmack eingerichteten Boudoirs ein Meisterwerk zierlicher Kokolofunft war und legte sich einen Briefbogen zurecht. Aber sie kam vorerst nicht über die Anrede: „Mein lieber Herr!“ hinaus. Es fiel ihr offenbar schwer, die rechten Worte zu finden für das, was sie dem Bruder zu schreiben gedachte, denn sie stützte den Kopf in die Hand und schaute in ernstem Sinnen vor sich hin.

Da wurde draußen auf dem Gange der Klang eines raschen Schrittes vernehmlich, und die Tür des Gemaches öffnete sich vor Hubert Almröders redender Gestalt.

Auch seine äußere Erscheinung hatte sich seit dem Tode des Hamburger Aufenthaltes noch zu ihrem Vorteil verändert. Sein damals in den frischen Farben robuster Gesundheit prangendes hübsches Gesicht war vielleicht um ein Geringes schmaler und bleicher geworden, aber es schien charaktervoller und durchgehaltener. Und in seinen dunklen Augen war ein Glanz, das auf schmachende Frauen unwiderstehlicher wirkt als jede andere männliche Schönheit. Das etwas phantastische Samtsack, das er immer bei seiner Arbeit zu tragen pflegte, hob auf das Wirklichste das kraftvolle Ebenmaß seines Wuchses hervor, und man mußte bei seinem Anblick ohne weiteres die suggestivste Macht begreifen, die seine Persönlichkeit noch immer über alle ausgeübt, die in seine Nähe gekommen waren.

Er war erschrocken in der allerbesten Stunde, und mit Regensstromen Bächen legte er das Blatt, das er in der Hand getragen, vor Helga auf die Platte des Schreibtisches.

„Sieh her, Schatz!“ sagte er, nachdem er sich zärtlich über seine Frau herabgeneigt hatte, um sie zu küssen. „Weißt du was das ist?“

nis und weil Herr Hofprediger Scheerer in der nächsten Zeit an Sonntag-Nachmittagen im Auftrag des Konsistoriums auswärts Vorträge zu halten hat, den Nachmittags-gottesdienst bis auf weiteres ausfallen zu lassen.

— Todesfall. Der am 1. Oktober in den Ruhestand getretene Rentant der Kgl. Unteroffizier-Vorschule, Herr Rechnungsrat Wöhmer, ist gestern morgen dahier gestorben. Herr Wöhmer hat 29 Jahre an der genannten Anstalt gewirkt.

— Das Hochwasser der Bahn ist in den letzten Nächten bedeutend zurückgegangen, so daß jede Gefahr beseitigt ist. Das Hochwasser hatte fast den Stand von 1909 erreicht.

— In der gestern im „Weilburger Hof“ abgehaltenen ordentlichen Ausschusssitzung der „Allgemeinen Ortskrankenkasse Weilburg“ wurde die Festsitzung des Voranschlags für 1918 mit 63 300 Mark genehmigt. — Zur Wahl des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses konnte kein Beschluß gefaßt werden.

— Der Dank des 70 Jährigen. Von Herrn Major d. R. a. D. Dr. G. Wanner in Frankfurt, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, ist dem „Weilburger Anzeiger“ folgender poetischer Dankesgruß zugegangen:

Ich hab' in meinen siebzig Jahren
So Liebes wie auch Leids erfahren,
Hab' oft geweint, doch h'fter noch gelacht,
Euch aber die Ihr freundlich mein gedachtet,
Mit Wünschen und mit Gaben mich bedachtet,
Sei meines Herzens warmer Dank gebracht!

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 21. Januar 1918.

— Einziehung der Nickelmünzen. Die 10- und 5-Pfennig-Stücke aus Nickel sollen eingezogen werden. Laut Verfügung des Finanzministers haben die Kassen den Bestand und die bei ihnen eingehenden Nickelmünzen nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen.

Vermischte Nachrichten

Limburg, 19. Jan. [Unfall mit tödlichem Ausgang.] Der Eisenbahnschlosser Peter Sehr, 59 Jahre, verheiratet, aus Eschhofen, geriet am 17. ds. Mts. im Hauptwerkstättenhof zu Limburg beim Verschieben von Wagen zwischen die Räder. Er erlitt dabei schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er am 18. Januar vormittags hier im St. Vincenzhospital verstarb.

Wiesbaden, 17. Jan. Nachts sind 3 Strafgefangene aus dem Gefängnis ausgebrochen. Der Rufführer, der das Tor nicht ordnungsmäßig geschlossen hatte, wurde sofort entlassen.

St. Goarshausen, 17. Jan. Landrat Gehrmann Berg ist nach 26jähriger Tätigkeit aus der Kreisverwaltung ausgeschieden. Das Landratsamt wird Geh. Reg.- Rat Wolf aus dem Berliner Ministerium des Innern übernehmen.

Wahr, 17. Jan. Daß den Dieben nichts mehr heilig ist, bewiesen sie durch einen Einbruch in die hiesige Kapuzinerkirche, aus der sie 16 große Kerzen vom Dachstuhl stahlen.

Worms, 16. Jan. Kürzlich wurde hier ein Bärenführer zum Tode eingezogen, der sich deshalb von seinem geliebten Bär trennen mußte. Er verkaufte ihn für 300 Mark an eine Kürschnerin. Nun kam der Bär ins Schlachthaus, um vom Leben zum Tode befördert und dann seines Felzes beraubt zu werden. Aber in unserem Schlachthaus hat man sich mit „wilden Tieren“ noch nicht befaßt, und so hatte das Personal Bedenken, sich der „Bestie“ zu nähern. Da kam man auf den Ausweg, einen Jägermann kommen zu lassen. Mit einem wohlgezielten Schuß erledigte dieser den braunen Gesellen.

— Eine Dachumdeckung, die sich lohnte. 39,000 Mark Ueberschuß bei einer Dachumdeckung hat die evangelische Kirchengemeinde in Kolberg erzielt. Es handelt sich um das Dach des Domes, das ganz aus Kupferplatten bestand; nun ist es mit Ruberoid gedeckt worden. An Kupferplatten sind 15,153 Kilo abgeliefert worden: das brachte im ganzen 57,465 Mark. Die gesamten Umkosten betragen 18,132 Mark; es bleibt also ein Ueberschuß von 39,332 Mark.

Ihr Bild richte jemandem auf der Flott hingeworfenen, kolorierten Zeichnung einer verführerisch tollkühnen Frauengestalt. Dann schüttelte sie verneinend den Kopf.

Hubert aber legte den Arm um ihren Nacken und sah ihr mit leuchtendem Blick in das schöne, ernste Gesicht. „Es ist die Kleopatra unseres Festes — so wie sie sich den Raubenden und entzückten Blicken der Menge darstellen wird. Glaubst du nicht, daß alle Welt ihren Antonius am sein Blick beneiden wird?“

„Welleicht — sofern es euch gelingt, eine Dame zu finden, die Mut genug hat, in solchem Aufzuge vor der Öffentlichkeit zu erscheinen.“

Hubert Almröders lachte sein helles, klingendes, unwiderstehliches Lachen.

„Sie ist schon gefunden, Lieblich! — Wir hatten in dieser Nacht eine etwas stürmische Komiteesitzung; aber ich habe natürlich meinen Willen durchgesetzt und habe meiner blonden Königin den Platz auf dem Throne geholt, der keiner anderen zukommt als ihr.“

Fast erschrocken sah Helga auf, während ein feines Rot sich über ihre Wangen breitete.

„Du denkst doch nicht daran, Hubert, daß ich —“
„Daß du unsere Kleopatra sein wirst. Selbstverständlich habe ich von vornherein an nichts anderes gedacht als daran. Und ich hoffe, du würdest deinen Antonius auch keiner anderen gönnst haben.“

Scheu streifte der Blick der jungen Frau noch einmal über die Zeichnung hin; dann schob sie sie mit einer Bewegung der Abwehr weit von sich hinweg.

„Nein, das kann dein Ernst nicht sein. Du kannst nicht in Wahrheit beabsichtigen haben, mich in einem solchen Kostüm zur Schau zu stellen.“

Ihr Widerstreben schien ihn nur zu belustigen, denn er lächelte noch immer.

(Fortsetzung folgt.)

Erfurt, 18. Jan. [Eine Frau mit zwei Männern.] Die Frau eines Kriegsteilnehmers in Ostpreußen, der bereits in den ersten Kriegsmoaten als vermisst gemeldet wurde, hat sich nach zweijährigem vergeblichen Warten auf ein Lebenszeichen ihres Mannes wieder verheiratet und ihrem zweiten Manne vor kurzem ein Kind geschenkt. Jetzt ist von ihrem totgeglaubten ersten Manne die Nachricht eingetroffen, daß er noch am Leben sei und sich in französischer Gefangenschaft befinde.

Berlin, 19. Jan. (W. T. V. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant D i e m a n n, hat kürzlich sechs durchweg bewaffnete Dampfer mit rund 32,000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde in der Irischen See, teils einzeln, teils in Geleitzügen unter starker Sicherung fahrend, abgeschossen, unter ihnen ein etwa 12,000 Tonnen großer Dampfer ähnlich dem Afric-Typ der White Star Line.

London, 18. Jan. (Reuter.) Die Admiralgattung teilt mit: Zwei britische Torpedojäger sind bei der Rückkehr zu ihren Stützpunkten während heftigen Schneesturmes in der Nacht vom 12. Januar an der schottischen Küste gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen. Nur ein Matrose wurde gerettet.

Stockholm, 18. Jan. Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Stockholm, daß die große schwedische Zündholzfabrik Jönköping durch einen großen Brand zerstört wurde. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Tausende von Arbeitern wurden arbeitslos.

Letzte Nachrichten

Großes Hauptquartier, 20. Januar mittags
(W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostende wurde von See her beschossen. Heftige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bis spät in die Nacht hinein an. Zu beiden Seiten der Yper, am La Bassée-Kanal sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Gefechtsintensität zugenommen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe.

Die französische Artillerie war nur in einigen Wertschnitten lebhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Maasgebiet sowie nördlich und südlich vom Rhein-Marns-Kanal ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front und an der Italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Anarchie in Rumänien.

Laut „Baseler Nationalzeitung“ besagen verschiedene Nachrichten aus Rußland, daß die Zustände in Rumänien einem Chaos gleichen. Die Armeen teilen sich bereits in eine anarchische und revolutionäre Partei. Der König und das Königsschloß sind dauernd von einer starken Wache von Offizieren und Regierungstruppen umgeben. Viele russische und rumänische sozialistische Führer und Arbeiter wurden verhaftet, weil man einen Anschlag zum Sturz der Regierung entdeckte. Der König sollte gefangen genommen und die Republik ausgerufen werden. Die Soldaten verlassen in Massen die Front. Überall werden große Versammlungen zugunsten des Friedens abgehalten. Der Druck der russischen Regierung auf Rumänien wird immer größer und die Lebensmittelpnot trägt dazu bei, die Stellung des Landes zu verschlimmern.

Rückkehr Trozkis nach Petersburg.

Berlin, 20. Jan. (Priv. Telegr.) Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ über Stockholm aus Petersburg erfährt, macht sich die Abwesenheit Trozkis dort sehr fühlbar. Dieser beabsichtigt demgemäß, wie aus guter Quelle verlautet, für einige Tage die Verhandlungen in Brest-Litowsk den anderen Mitgliedern der Kommission zu überlassen, um selbst in Petersburg nach dem Rechten zu sehen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. Januar. abends. (W. T. V. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Amtlicher Teil.

J. Nr. I. B. 305. Weilburg, den 21. Januar 1917.

Au die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Bedarf an Brotkategorien für die Zeit vom 4. Februar 1918 bis einschließlich 3. März 1918 ist bestimmt bis zum 26. Januar 1918 anzuzeigen:

a) die Zahl der Erwachsenen und der 2 Jahre und darüber alten Kinder,

b) der Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre.

Ueber die gegen die letzte Periode eingetretene Veränderung ist eine namentliche Liste aller der Haushaltungen beizufügen, in denen eine Veränderung gegen die vorige Liste eingetreten ist, sei es durch Zugang oder Abgang, Uebertritt eines Kindes vom 2. in das 3. Lebensjahr, Geburt eines Kindes oder dergleichen. Ferner ist eine namentliche Liste derjenigen Personen beizufügen, die sich vorübergehend in der Gemeinde aufhalten, oder sich zu Urlaub befinden und wie lange.

Die Zahl der Weizenbrotartenempfänger muß in der Zahl a enthalten sein.

Schließlich sind dem Bericht auch alle in der Zeit vom 10. Dezember bis 8. Januar ds. Js. erparten oder unverwendet gebliebenen Brotkategorien beizufügen.

Ich muß um genaueste Erledigung ganz besonders aber auch um pünktliche Einhaltung des Termines ersuchen.

Erinnerungen an die Erledigung werden nicht erfolgen, bei nicht pünktlichem Eingang unterbleibt die Ueberweisung der Brotkategorien und des Mehles.

Der Landrat.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Wilhelm Kraghler, Waldernbach, bisher vermist, lt. priv. Mittlg. in Gefäng.
Wilhelm Streup, Waldernbach, bisher vermist, in Gefangenschaft.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Inserate, Bekanntmachungen, Artikel pp. bis vor- mittags 8 1/2 Uhr bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie nach am gleichen Tage Aufnahme finden sollen. Höhere Bekanntmachungen erbitten wir am Tage vorher „Weilburger Anzeiger“.

Deutsche!

Acht auf Personen, die Euch über militärische und wirtschaftliche Angelegenheiten ausfragen. Spionengefahr größer denn je!

Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Infolge Einführung der Elektrizität in unserer Stadt ist das

Azetylen-Gaswerk

zu verkaufen. Dasselbe besteht aus: den kompletten Azetylen-Gas- erzeugungs-Apparaten, einem Gasbehälter mit 20 cbm Inhalt, einem Hauptgasmesser für 100 cbm Durchgangs- leistung, 150 Gasmessern von 3 Flammen bis 9 Flam- men, dem gesamten Rohrnetz. (Beschichtigung durch Reklamenten gerne gestattet.) Kunkel, den 16. Januar 1918.

Der Magistrat.

Das Kartoffelgeld

won der letzten Verladung ist dem Stadtrechner zur Aus- zahlung überwiesen.

Kunkel, den 17. Januar 1918.

Der Magistrat.

Die Rechnungen für geleistete Arbeiten und Lieferungen für die Stadt pro Oktober/Dezember 1917 sind bis zum 25. d. Mts. einzureichen, da später eingehende Rechnungen nicht berücksichtigt werden können.

Kunkel, den 17. Januar 1918.

Der Magistrat.

Junger Hund

zugelaufen. Gegen Futtergeld und Inseratgeb. abzuholen Weilmünster, Mühlauerstr. 247.

Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisamt des Oberlahn-Kreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige be- dürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingerichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreisamt 1, Zimmer Nr. 5.

Volksschule Weilburg.

Wegen Kohlenmangels werden die Ferien bis auf weiteres verlängert.

Rörber, Hauptlehrer.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahn-Kreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und un- zere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich bei in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten an- zunehmen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Ver- ratung an unsere Geschäftsstelle Stadthaus Weilburg, Frank- furterstraße Nr. 8 überweisen zu wollen. Militär-Pas- und Rentenbescheid mitbringen. Geschäftsstunden vormit- tags 10—12 Uhr.

Kaffeebrenner

empfeht Eisenhandlung Gillen-Weilburg.

Basaltvorkommen,

Säulen und Platten zur Steinbrucharanlage geeignet, ebenso Quarzit und Quarz gef. Angeb. unter K. L. 5017 bef. Rudolf Mosse, Köln.

Am 19. d. Mts. entschlief nach schwerem Leiden

der Königliche Rechnungsrat a. D., Ritter mehrerer Orden

Herr Walter Böhmer,

bis zum 1. Oktober 1917 Randant der Unteroffiziersvorschule.

Der Entschlafene hat in nie rastender Arbeit während 29 Jahren zum Segen der Anstalt gewirkt. Sein ganzes Wissen und Können hat er mit unermüdlicher, vorbildlicher Pflichttreue stets in den Dienst der Unteroffiziersvorschule gestellt, bis schwere Krankheit ihn zwang, die Arbeit niederzulegen.

Die Unteroffiziersvorschule wird ihm ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Im Namen der Kgl. Unteroffizier-Vorschule:

Willemer, Major und Kommandeur.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Tele- graphenlinie in Alendorf bei Weilburg liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab 4 Wochen aus. Weilburg, den 21. Januar 1918. Kaiserliches Postamt.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrag des Nachlassverwalters des verstorbenen Rentners Adolf Löhr in Weilburg, Herrn Rechts- anwalt und Notar Daun in Weilburg, werde ich Gegenstände aus dem Nachlaß des Rentners Löhr, be- stehend aus:

5 Betten, Waschtisch, Nachttisch, Kleiderschränken, 1 Vertikow, 1 Rappaschrank, Sopha mit Tisch und Polsterstühlen, Vorhängen, Decken, sowie noch sonstige Haus- und Küchengeräte

am Mittwoch, den 23. Januar d. J., vormittags 9 1/2 Uhr in der Wohnung: Weilburg Bahnhofstraße 7 I öffent- lich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung verstei- gern.

Adolf Baucheun.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Entwertung der Bezugsscheine durch die Gewerbetreibenden.

Es ist der Zweifel aufgetaucht, ob die Gewerbetrei- benden nach der Bestimmung des § 13 der Bundesrats- verordnung vom 10. Juni, 23. Dezember 1916 (Reichs- gesetzblatt S. 1420) verpflichtet sind, die empfangenen Be- zugsscheine durch Vermerk sofort nach Empfang ungültig zu machen haben oder ob sie sie erst sammeln dürfen und sie erst vor der Ablieferung an die zuständige Behörde un- gültig zu machen haben.

Nur die erste Anlegung ist richtig. Aus dem Zweck der Bestimmung geht klar hervor, daß jeder Mißbrauch mit den Bezugsscheinen vermieden werden soll, und kann das nur geschehen, wenn der Bezugsschein sofort nach Empfang von den Gewerbetreibenden ungültig gemacht wird.

Es wird deshalb besonders darauf aufmerksam ge- macht, daß sich die Gewerbetreibenden nach § 20 der ge- nannten Bundesratsverordnung strafbar machen, wenn sie die Scheine nicht sofort nach Empfang ungültig machen. Weilburg, den 19. Januar 1918.

Der Magistrat.
Bekleidungsstelle.

Fleischkarten-Ausgabe.

Dienstag nachmittag von 4—6 Uhr findet der Umtausch der Fleischkarten

im Rathaussaal statt. Wir ersuchen den Termin genau einzuhalten, da ein späterer Umtausch nicht stattfindet.

Weilburg, den 21. Januar 1918.

Die Fleischverteilungsstelle.

Zur Ausgabe gelangt

Kunsthonig

auf die Familie 1 Pfd. = 55 Pfg. Bezugsabschnitt Nr. 8. Ferner

kondensierte Magermilch

auf die Familie eine Dose = 1.10 Mk. Bezugsabschnitt Nr. 7 der Brotkarten-Nummer 850—570.

Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Bezugsab- schnitte zu sammeln und unter Angabe der Familien- (nicht Kopfnr.) sowie der dazu benötigten Sätze bis zum Montag, den 21. d. Mts., nachm. 4 Uhr auf dem Poli- zeizimmer des Stadthauses abzugeben.

Weilburg, den 18. Januar 1918.

Lebensmittelstelle.



Zur Beerdigung unseres Kameraden

Rechnungsrat

Walter Böhmer

tritt der Verein am Dienstag, den 22. ds. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr vor dem Sterbehaus an. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Bekanntmachung.

Vom 20. Januar ab fallen die Personenzüge 401 Coblenz ab 12.27 N., Bießen an 4.28 N. und 410 Bie- sen ab 12.32 N., Coblenz an 4.19 N. und die Triebwa- genfahrten 417 Niederlahnstein ab 2.21 N., Limburg an 4.06 N. und 420 Limburg ab 3.51 N., Coblenz an 5.43 N. an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres aus. Pz. 408 wird früher gelegt, Bießen ab 9.54 B. (bis- her 10.12), Limburg an 12.10 N. (bisher 12.17).

Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.

Goldankaufsstelle des Oberlahn-Kreises.

Das Geld für die bis zum 18. Jan. 1918 abge- lieferten Gegenstände liegt auf der Kreisparafasse zum Ab- holen bereit. Dort werden auch die Gebensblätter, Denk- münzen, Ersatzketten und Abfälle ausgegeben.

Weitere Ablieferungen von Goldsachen wird nach wie vor im Zimmer 4 des Königlichen Landratsamts erbeten.

Taschenlampen-Batterien

wieder eingetroffen.

Elektrotechnischer Installations-Gesellschaft.
J. Samacher.

Amtliche Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene der Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf auf- merksam gemacht, daß sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstraße Nr. 8, befindet.

Die Beratungen finden an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

Kauf- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Vaterländischer Frauenverein.

Mittwoch nachm. 3 Uhr

Nähstunde

im „Deutschen Haus“.

Frau Leg.

Hain-Allee 2

ist ab 1. April 1918 im I. Obergeschoß die von Herrn Lehrer Dendorf bew.

5 Zimmerwohnung

zu vermieten.

Georg Haack.

Fortlaufend zu kaufen ge- sucht:

Buchensrundholz

30 cm aufwärts Durchmesser, 3 m aufwärts lang, mögl. astrein. Angeb. an M. & H. Wuesthoff, Holzgroßhandlung, Dörfeldorf, Getreidehaus, Te- legr. Bueltoal, Fernsp. 8786.

Lehrling

gesucht.

Gärtnerei Jacobs.

Spielkarten

empfeht H. Gramer.